

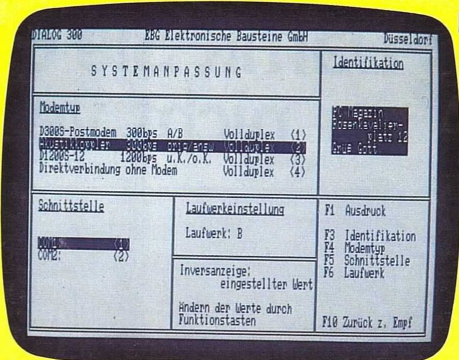
IBM-PC verwaltet Betriebliches Vorschlagswesen

Zeiss-Brille gegen Betriebsblindheit

VON THEA WERMELSKIRCHEN

Reportage im "PC-Magazin" 32/85 vom 31. Juli 1985





DM 4,50
ÖS 35,—
Sfr 4,50

32 | 85

Mittwoch
31. Juli 1985

Diese Woche:
PC-Einsatz bei Carl Zeiss:
**Verbesserungs-
vorschläge schnell
umgesetzt**

Multifunktions- und Grafikkarten
**Marktübersicht:
100 Platinen im
Vergleich**

IBM-PC verwaltet Betriebliches Vorschlagswesen

Zeiss-Brille gegen Betriebsblindheit

Durch Verbesserungsvorschläge aus dem Kreis der eigenen Mitarbeiter hat schon so manche Firma kostengünstiger produziert, Energie oder Zeit gespart oder zur Unfallverhütung beigetragen. Doch der Verwaltungsaufwand steigt mit der Zahl der Vorschläge und verzögert ihre Einführung. Verbesserungsvorschlag von Zeiss: verwalten Sie Ihre VVs doch mit einem PC.

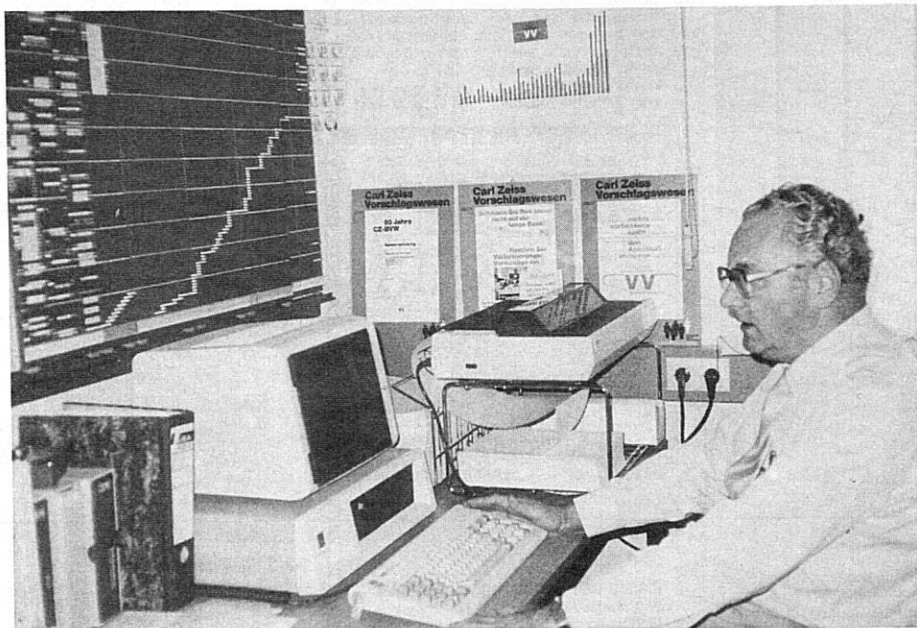


Bild 1. Dr. Ottmar Kling, Beauftragter für das Betriebliche Vorschlagswesen bei Carl Zeiss

Der Name Zeiss steht heute oftmals synonym für Qualität aus Deutschland. Im Auftrag von Carl Zeiss schuf der Physiker Ernst Abbe die Theorie der Abbildung im Mikroskop. Er stellte die handwerkliche Herstellung von optischen Systemen auf eine wissenschaftliche Basis. In Zusammenarbeit mit Abbe erforschte Otto Schott die Abhängigkeit der optischen Eigenschaften der Gläser von ihrer Zusammensetzung.

Bereits 1889 wurde von Abbe die Carl-Zeiss-Stiftung gegründet, die heute Alleininhaberin von zwei selbständigen Geschäftsbetrieben, Carl Zeiss und Schott Glaswerke, ist. Mit der Gründung der Stiftung glaubte Abbe den besten Rahmen für die Erfüllung sozialer Pflichten

gefunden zu haben. Die Entwicklungsgeschichte der beiden Unternehmen, die von einer beachtlichen Verbesserung der Soziallage der Mitarbeiter geprägt ist, gibt ihm recht. So wurde der Achtstundentag beispielsweise bereits zur Jahrhundertwende eingeführt.

Auch das Betriebliche Vorschlagswesen bei Carl Zeiss kann heute auf eine über 80jährige Geschichte verweisen. Zwar wurde es erst 1952 in Oberkochen, dem heutigen Sitz des Stiftungsunternehmens, eingeführt, doch schon 1903 forderte die Geschäftsleitung, damals noch in Jena, die Mitarbeiter durch einen Anschlag auf, »Vorschläge zur Verbesserung der Betriebseinrichtungen zur Erzielung von Ersparnissen irgend welcher

Art, kurz zur Hebung und Entwicklung des Unternehmens, zu unterbreiten«.

Heute ist Dr. Ottmar Kling für das Betriebliche Vorschlagswesen zuständig. Seit der Übernahme dieser Aufgabe vor fünf Jahren hat er es durch Engagement und Einfühlungsvermögen verstanden, die Zahl der eingereichten Vorschläge (Motto: Die Zeiss-Brille gegen Betriebsblindheit) zu verdoppeln. In die Welt der Fachausdrücke führt er schmunzelnd wie folgt ein: »Bei uns heißt das Betriebliche Vorschlagswesen BVV, ein Verbesserungsvorschlag VV und der BBV schließlich, bin ich selbst. Das ist der Beauftragte für das Betriebliche Vorschlagswesen.«

Um nicht zuviel Zeit auf die Verwaltung der knapp 400 pro Jahr eingereichten Ideen verwenden zu müssen, hat sich Kling schon früh um eine DV-Lösung für das BVV gekümmert. »Ich möchte meine Zeit für die Aktivierung der Mitarbeiter verwenden«, bekräftigt er und weist stolz auf seinen IBM-PC/XT, mit dem er nun schon seit dem Herbst 1984 arbeitet.

Nicht immer hatte Kling soviel Gelegenheit, seine Gedanken auf Inhaltliches zu lenken. Ein umfangreiches Karteikartensystem, mit dem nicht nur eingereichte VVs erfasst, sondern auch Termine verfolgt, Prämienbescheide oder Ablehnungen erstellt und nicht zuletzt auch bereits ältere Vorschläge aufgrund eines ausgeklügelten Suchsystems wiederauffindbar gemacht werden mußten, nahm viel Zeit in Anspruch.

Kling ging auf die Suche nach einem Programm, das ihn von Verwaltungsarbeit befreit. Er besuchte viele seiner Kollegen, die er aus dem DIB kannte. Im Deutschen Institut für Betriebswirtschaft tauschen die Beauftragten für das Verbesserungsvorschlagswesen regelmäßig ihre Erfahrungen aus. Auch der Zeiss-Beauftragte hat dort schon Vorträge gehalten. Was er jedoch bei seinen Kollegen sah, löste sein Problem nicht: »Verschiedene Firmen haben entsprechende Verwaltungsprogramme im Einsatz. Aber bei kleineren Systemen, die auf spezieller Hardware laufen, hätte ich Durchsetzungsschwierigkeiten bei meiner DV-Abteilung bekommen und andere Programme waren einfach eine Schuhnummer zu groß für uns.« Was also tun?

Kling nahm Kontakt mit Peter Kolblank auf. Der Aalener Geschäftsleiter der SES Electronics-GmbH ist schon lange Zeiss-DV-Partner für IBM Perso-

nal Computer und fand sich schnell bereit, ein BVW-Programm für den IBM-PC zu entwickeln. Kling erstellte ein Grobkonzept und die SES entwickelte ein Programm, das heute ein Obermenge all der Pakete ist, die Kling bei seinen DIB-Kollegen sah. Im September letzten Jahres war es dann so weit. Kling bekam einen PC/XT mit dem BVW-Paket. Vielleicht kennzeichnend für den Arbeitsplatz eines BBV ist, daß auf seinem Monitor eine getönte Glasscheibe von Schott angebracht ist. Wenn sie sich als geeigneter Blendschutz erweist, werden wohl bald mehr solcher Scheiben bei Zeiss zu finden sein. Insgesamt sind dort immerhin 70 IBM-PCs installiert.

Zunächst führte Kling noch in Doppelarbeit das Karteisystem weiter, damit alte Vorschläge nicht verloren gehen. Heute wird nur noch in Ausnahmefällen nicht der PC zu Rate gezogen. Seine Ansprüche an das System faßt der BBV so zusammen: »Das Programm sollte umfangreich sein und mir beispielsweise auch die statistischen Auswertungen für das DIB abnehmen. Andererseits mußte es einfach zu bedienen sein, denn ich verstehe nichts von EDV. Ich will ein Auto mit dem ich fahren kann, ohne erst KFZ-Mechaniker-Meister werden zu müssen.«

Die Benutzerführung und das Programm der SES erfüllen die gestellten Bedingungen. Über eine Batch-Datei wurde eine kleine Menüführung gebastelt, die neben dem BVW-Programm auch das Textpaket Wordstar und einige DOS-Tools wie Sichern und Formatieren von Disketten umfaßt. Noch nicht realisiert ist der Anschluß an das Rechenzentrum. »Ich brauche zwar ein paar Personaldaten, aber selbstverständlich längst

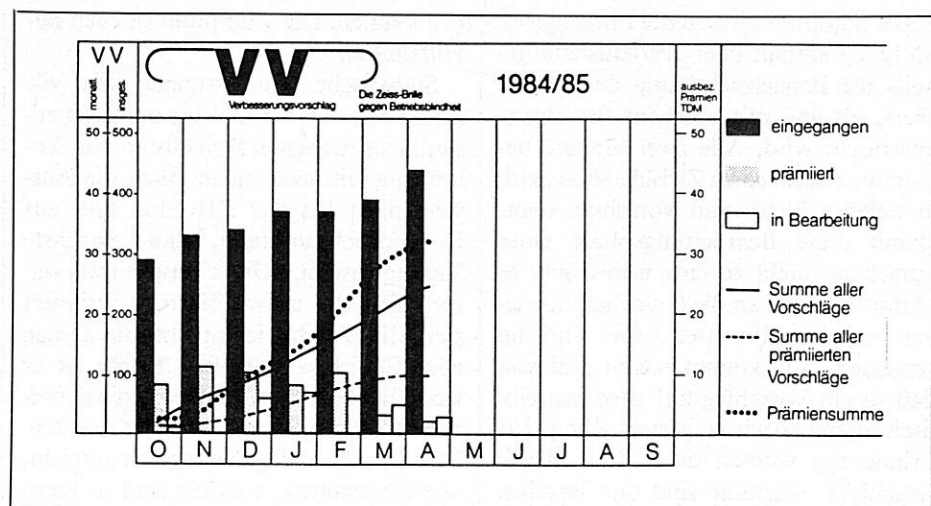


Bild 2. Durch geschickte Motivation steigt die Anzahl der Verbesserungsvorschläge ständig

nicht alle. Außerdem entstehen in meinem Programm keine Daten, die firmenweit nutzbar wären. In ferner Zukunft könnte man trotzdem vielleicht etwas finden, wo der Anschluß an den Großrechner sinnvoll ist: doch noch die Übernahme der benötigten Daten beispielsweise; oder auch eventuell der DFÜ-Verkehr mit unseren anderen Werken«, überlegt Kling.

Das BVW-Programm arbeitet menügesteuert. Es ist in Cobol geschrieben und bezieht geschickt die Funktionstasten in die Arbeit ein. Unter einer Merk- und Suchzeile, in die der Benutzer die aktuelle Stammnummer, die Nummer des Verbesserungsvorschlags sowie einen Suchtext und die Kostenstelle eingeben kann, zeigt das Hauptmenü die vier Arbeitsbereiche: Verwalten und Anzeigen einzelner Vorschläge und Personendaten, Übersichten, Listen und Briefe.

Im wesentlichen werden zwei Dateien verwaltet: eine Personal-Datei, in der sowohl Gutachter als auch Einreicher geführt werden und die Datei der Verbesserungsvorschläge selbst. Ergänzt wird dieses System durch eine Fülle von Textbausteinen, die mit Wordstar erstellt werden.

Ein eingereicherter Vorschlag wird bei der Annahmeprüfung mit Datum, Adresse, Kostenstelle des Einreichers und Aussagen für Statistiken (Mann/Frau, Arbeiter/Angestellter etc.) ergänzt. Nach der Prioritätsprüfung, in der Überschneidungen mit anderen Vorschlägen kontrolliert werden, bekommt der Vorschlag eine Nummer, die ihn nun im System ständig begleitet. Kling hat sich einiges ausgedacht, diese Nummer zur Motivation der Belegschaft zu nutzen. Jeder zehnte Vorschlag wird mit einer kleinen Prämie bedacht. Jeder Ersteinreicher erhält ein Präsent.

Bild 3. Mit dem BVW-Programm wurde die Verwaltung der Vorschläge wesentlich erleichtert

```

B V W      Übersicht Programme      VER 01.00      08.07.85
01 Werk: 00  Star: 00000 VV: 00000  Suchtext: 00 000000  Kst: 00000

01 Übersicht Programme

    Verwalten und Anzeigen
02 Personal-Stamm
03 VV-Stamm
04 VV-Einreicher/Gutachter
05 VV-Texte
06 Kostenstellen
07 Suchbegriffe
08 Passworte

    Übersichten
09 Personal-Stämme
10 VV's
    - nach VV-Nummer
    - nach Suchbegriffen
    - nach Einreicher/Gutachter
11 Kostenstellen
12 Suchbegriffe
Bitte Passwort eingeben : *****
1      2      3      4      5      6      7 PASS  8 AUSW  9      10

    Listen
13 VV's
14 Einreicher/Gutachter
15 Statistik
16 Kostenstellen
17 Prüfungsausschuß
18 Auswertung DIB
19 Prämienliste Lohn/Gehalt

    Briefe
20 Eingangsbestätigungen
21 Zwischenbescheid
22 Ablehnungsbescheid
23 Prämienbescheid
24 Mahnung Gutachter

```

Die automatisch erstellte Eingangsbestätigung enthält über Textbausteine jeweils die Benachrichtigung des Einreichers, ob und mit welchem Präsent er überrascht wird. Alle zwei Monate bekommt er dann einen Zwischenbescheid, in welcher Phase sein Vorschlag steht. Damit diese Bearbeitungsphase eines Vorschlags nicht zu lang währt, gibt es Mahnbescheide an die Gutachter, die einen Vorschlag bewerten sollen und ihn vergessen. »Es kommt schon mal vor, daß so ein Vorschlag auf dem Schreibtisch vergraben wird«, gesteht Kling. Zur Erinnerung würden dann diese Briefe verschickt. »Termine sind nur Termine, wenn sie auch verfolgt werden«, doziert der BBV. Er habe zwar keine Weisungsbefugnis gegenüber den Gutachtern, aber so eine Erinnerung habe schon ihren Effekt. Wenn man mit dem gelernten Chemiker redet, der früher Leiter einer Zeiss-Forschungs- und Entwicklungsabteilung war, merkt der aufmerksame Zuhörer allerdings, daß nicht nur die programmerstellten Mahnungen ihren Effekt haben. Kaum ein Gutachter wird einer persönlichen Erinnerung durch den angesehenen BBV widerste-

hen können. Der Computer ist eben nur Hilfsmittel.

Statistische Auswertungen sind die Stärken des Systems. Keine mühselig zusammengetragenen Strichlisten und Kolonnenadditionen mehr. Auch die Auswertungen für das DIB sind nun auf Knopfdruck zur Hand, wenn die nächste Tagung ansteht. »Diese Tätigkeit war immer eine der aufwendigsten«, erinnert sich Kling. »Aber ich möchte die Zahlen zum Sprechen bringen.« Heute ist er froh, daß über Statusabfragen die einzelnen VVs schnell eingeordnet werden. Wieviele Vorschläge wurden eingereicht, wieviel prämiert, wieviele sind in Bearbeitung, welche Prämien wurden gezahlt. »Der älteste, noch offene Vorschlag ist aus dem Jahr 1980«, berichtet der erfahrene Zeissianer. »Der Einreicher ist bereits gestorben, aber die Erben haben natürlich einen Anspruch, wenn es zur Realisierung kommt.« Erheblicher Einführungsaufwand und viele Konsequenzen, die wahrscheinlich dem Einreicher überhaupt nicht klar waren, haben den »Veteran-VV« verursacht. In der Regel ist die Bearbeitung eines Vorschlags in zwei Monaten abgeschlossen.

Auch der Prüfungsausschuß profitiert von der Rationalisierung in der Verwaltung der VVs. Vor jeder Sitzung erstellt Kling eine Liste der zur Entscheidung anstehenden Vorschläge, ergänzt durch einige Basisdaten und einen kurzen Kommentar. Durch handschriftlich eingetragene Entscheidungen wird die Aufstellung zum Sitzungsprotokoll.

Bis 200 Mark sind Prämien steuerfrei. Kling läßt es sich nicht nehmen, diese persönlich zu überreichen. Damit auch die Buchhaltung über Prämienauschüttungen informiert ist, erstellt das Programm eine nach Lohn und Gehalt getrennte Liste, die eine Übersicht über Prämien und eventuelle Vorschüsse gibt. »Eine Überspielung der Daten in die Buchhaltung wäre den Realisierungsaufwand nicht wert«, konstatiert Kling. Schon die übersichtliche Liste tue da bessere Dienste als seine vorherigen handschriftlichen Aufzeichnungen. Und noch einen Grund gibt es für den Verzicht auf die Buchhaltungskopplung. Das BVW-Paket wird von SES seit der Realisierung auch allgemein vermarktet. Das Plazet von Zeiss gibt es, denn man ist überzeugt von dem Produkt. (tw)

Markt & Technik-Buchverlag



L. J. Scanlon

Die Assemblersprache des IBM-PC & XT
Dezember 1984, ca. 360 Seiten
Der 8088-Mikroprozessor · die Handhabung von Editor, Assembler, Binder und Debugger · mathematische Funktionen · einfache grafische Figuren zeichnen · Melodien spielen · der numerische Koprozessor 8087: Befehlssatz und Leistung · für Einsteiger und Profis.

Best.-Nr. MT 654
(Sfr. 68,10/öS 577,20) **DM 74,—**



J. E. Kelley jr.

Der IBM-PC & 1-2-3
November 1984, 267 Seiten
Eine schrittweise Einführung in die Menüs und Befehle von 1-2-3 mit Beispielen für den IBM-PC (auf Diskette im Buch enthalten) · Informationsblöcke mühelos organisieren, Finanzanalysen durchführen und die Ergebnisse in gebräuchlichen Tabellen und Grafiken darstellen · sofort umsetzbar für die eigenen Problemlösungen!
Best.-Nr. 729
(Sfr. 81,—/öS 686,40) **DM 88,—**



Ed. Faulk

Programmiertechniken auf dem IBM-PC
Oktober 1984, 331 Seiten
Eine Einführung in die Methodik der Software-Entwicklung · die modernen Techniken der modularen und strukturierten Programmierung Schritt für Schritt · Test und Fehlerbehebung für Basic-Programmierer · sowohl für »Neulinge« als auch für Fortgeschrittene.

Best.-Nr. MT 721
(Sfr. 44,20/öS 374,40) **DM 48,—**



J. E. Kelley jr.

Die Welt des IBM-PC
Juli 1984, 444 Seiten
Ein praktisches Handbuch für den mühelosen Umgang mit Ihrem IBM-PC · ausführlich erläuterte Befehle · Programmierung in Basic · Menüs und andere Hilfsmittel · Grafikprozeduren · mit Beispielen auf Diskette (im Buch enthalten!)

Best.-Nr. MT 636
(Sfr. 81,—/öS 686,40) **DM 88,—**

Bestellkarten bitte an Ihren Buchhändler oder an eine unserer Depotbuchhandlungen. Adressenverzeichnis am Ende des Heftes!
Beim Markt & Technik-Verlag eingehende Bestellungen werden von den Depotbuchhandlungen ausgeliefert.

Markt & Technik
Verlag Aktiengesellschaft
Buchverlag
Hans-Pinsel-Straße 2, 8013 Haar